

unterstützte ihn mit 17 000 Pfd. Sterling und dafür kaufte man ein leider ziemlich untaugliches Dampfschiff, die „Victory“. Roß verfab sich mit Lebensmitteln für drei Jahre und verließ in Begleitung seines Neffen James Clarke Roß, eines tüchtigen und wissenschaftlich gebildeten Seemannes, welcher schon Parry auf seiner letzten Reise begleitet hatte, am 23. Mai 1829 England. Roß fuhr um die Südspitze Grönlands die Davisstraße und die Baffinsbai hinauf. Mitte August war in der letzteren die Luft so warm, daß man glaubte das Mittelmeer zu befahren, hätten nicht die daher schwimmenden, obwohl im Zustande der Auflösung begriffenen Eisberge an die Polarländer erinnert. Die starke Wirkung der Sonnenstrahlen brachte bei warmem und heiterem Wetter eine so ungleiche Dichtigkeit des Dunstkreises hervor, daß sich die außerordentlichsten Erscheinungen der Luftspiegelung zeigten. Das entfernte Küstenland erschien am Himmel wie in einem Spiegel, das Eis am Horizonte nahm seltsame Gestalten an, die Blöcke wurden zu aufrecht stehenden Säulen und Eisfelder zu massigen Felsenketten; ebenso sah man die verkehrten Bilder entfernter Schiffe mit Masten und Segeln in der Luft schweben. Roß durchschiffte den Lancasterfund und erreichte am 10. August die sich südlich davon abbiegende Prinz-Regents-Einfahrt. Hinter einem furchtbaren Eisberge, an dem man nur mit Mühe vorbeikom, entdeckte man den Ort, an welchem fünf Jahre früher Parry die „Jury“ verloren hatte. Das Wrack war nicht mehr zu sehen, allein Spuren von den Zelten fanden sich noch zahlreich. Die Vorräte, welche Parry einst hier zurückgelassen hatte, wurden aufgesucht und zeigten sich zur größten Freude noch unversehr und unverdorben; man nahm mit, was man brauchen konnte, und hob das übrige für späteren Mangel auf. Die Weiterfahrt war nichts als ein endloser Kampf mit dem Eise, worüber Kapitän Roß erzählt: „Wer keinen nördlichen Ozean im Winter oder vielmehr im Wintersturm gesehen hat, der erinnert sich bei den Kämpfen der Schiffer etwa an die treibenden Schollen eines Landsees oder Kanales. Jedoch wer mag sich vorstellen, daß feststehendes Eis ein Steinblock ist, eine Klippe am Strande, ein Fels im Strome, ein Vorgebirge, eine Insel, ein Land von Granit? Dann mag er sich denken, daß hunderte solcher Vorgebirge, Inseln und Landmassen, tausende Steinblöcke, Klippen und Felsen sich urplötzlich wild durcheinander bewegen und in schneller Flucht durch enge Straßen gejagt werden, daß die größeren sich in Berge auflösen, die mit Donnergetöse zusammenstreffen, ihre Zacken, Hörner und Vorsprünge zersprengen und zermalmen und sich gegenseitig in große Stücke zertrümmern, bis sie endlich das Gleichgewicht verlieren und kopfüber stürzen! Die Meereswogen brausen ringsumher, schäumen und wirbeln, während die flachen Eisfelder durch Wind und Strömung gegen diese Trümmer oder gegen die Felsen treiben und aus der Brandung emporsteigen. Plötzlich fallen sie rückwärts übereinander, und ihr Bersten und Krachen vermehrt den betäubenden Aufruhr.“